



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Eintzig Nohtwendige Erkanthuß und Liebe Gottes**

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

**Rogacci, Benedetto**

**Coeßfeldt, 1737**

Cap. 13. Ableinung desjenigen/ was wider erwehnte verträwliche  
Gemeinschafft mit Gott aus dem Beyspiel der Heiligen mag eingewendet  
werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)



## XIII. Capitel.

Ableinung desjenigen / was wieder er-  
wehnte verträwliche Gemeinschaft mit  
Gott aus dem Beyspiel der Heiligen  
mag eingewendt werden.

## I.

**D**ie Lehr von verträwlicher Gemeinschaft  
mit Gott / die wir bis hiehin behauptet  
haben / ist mit Vernunfts-Gründen so  
starck befästiget / daß sie dieser Seits ohnange-  
fochten bleibt; anderer Seiten aber streiten noch  
einige wieder sie mit dem Ansehen der Heiligen/  
deren wir das Jahr hinumb gedenden / und sa-  
gen: diese haben sich gleichwohl in beständiger  
Demuth gehalten / und ihr Leben in strenger  
Buß hingebracht / wer wil dan zweiffeln / ob  
seye dieser raue Weg der Forcht und des Leyd-  
wesens sicherer / als der Weg der verträwlichen  
Gemeinschaft mit Gott? ich könnte mich zwar  
allhier auff das vorige beruffen / und diesen Ein-  
wurff als genug widerlegt stillschweigend vor-  
beygehen / doch ist meines Bedänckens der Mü-  
he wehrt / dessen Anfüg mit Grund am Tag  
zu legen; und seze Anfangs dieses als eine un-  
widertreibliche Wahrheit; daß man in Sachen  
die gute Zucht und Sitten anlangen / allemahl  
dasjenige fürs Beste halten müsse / was die  
Vernunft billiget und eintrahet / und nicht was  
uns



uns die Exempel lehren; massen diese allein in so weit gut und löblich seyn / als viel sie die gesunde Vernunft guhtheisset / und daher ist nicht allzeit das Beste / wozu uns die Heilige Gottes die Bahn gemachet haben. Das Böse mit Gutem vergelten / ist ohn Ausnahm guht; mit seiner Habschafft die Armen nehren / ist nicht so löblich als alles umb Christi willen verlassen. Sich als nartzisch stellen / umb verachtet zu werden / ist in diesen und jenen Umständen zweiffelhafft ob es zu loben / oder aber zu tadlen sey. Den Glaubens-Feinden sich zum Todt er bieten / ist nicht guht in allen Umständen / sonder nur / wo Gott darzu ein besondere Einsprechung gibt; umb den Rang und Borzug mit den Apostelen disputiren und zanken / ist durchaus nicht zu rathen / alles dieses haben gleichwohl diese und jene Heilige gethan / und aber ist es darumb nicht allemahl nachzufolgen; sonderen man muß die Vernunft zu Rath nehmen / bey dieser als dem rechten Probststein muß man entscheiden / was hie und dar zu thuen und zu lassen seye.

II. Wozu dienen uns dan die Exempel der Heiligen? möchte einer fragen: darzu; damit wir mühtig angreifen was uns zu thuen steht. Dan wer ist / dem nicht die Röhte unter die Augen schlägt / wan er seine Trägheit den Heldthaten der Heiligen entgegen hält? wer kan



## 106 Von anmühtiger Liebe zu Gott

seine Schwachheit vorsetzen / wan er siehet /  
es haben diese und jene vor ihm gethan / was  
ihm sonst schiene unmöglich zu seyn. Das todt  
und kalte Bild Alexandri Macedonis wirfft  
Julio Cæsari ein Ehrensackel ins Herz ; die  
Thaten der Heiligen seuren in uns den Eiffer  
an / es ihnen nachzuthuen. Wiewohl ich auch  
in ein und anderer Begebenheit vernünftig  
schliessen kan / es seye diß oder jenes löblicher  
oder rahtsamer / auch stehe es mir hier und dar  
nachzufolgen / wo ich sehe daß die Heilige mir  
vorgangen: Aber nicht allemahl. Drumd sa-  
ge mir keiner die Heilige seyn durch keinen an-  
deren Weg zur Vollkommenheit gelanget / als  
durch den Weg der Buß und der Forcht Got-  
tes / so muß dan dieser der sicherste Weg seyn;  
massen was einige Heilige gethan / das ist nicht  
allzeit die gemeine Richtschnur / darnach sich  
ein jeder zu richten habe. Sonst möchte ich  
auch diesen Schluß machen: den Weg der ver-  
tränlichen Gemeinschaft mit Gott / seyn so  
und so viele Heiligen gangen / so muß dan die-  
ser und kein anderer von uns gehalten seyn. Ja  
wo dieses gelten sollte / so müßten wir alle uns  
zwischen vier Mauern einschliessen dem beschau-  
lichen Leben abzuwarten / und hinwieder durch  
die ganze Welt lauffen dem Heyl der Seelen  
obzuliegen / weil diese und jene Heilige uns  
zu beyden Theilen ein Licht vorgetragen. Was  
ist



ist aber ungereinut dan dieses? einfolglich ist  
 dafür zu halten / daß verschiedene Wege seynd  
 zur Vollkommenheit / und könne einer nach An-  
 leitung Gottes dahin gelangen über diesen und  
 jenen Weg / auff welchen uns die Heilige / die  
 wir verehren / seyn vorgangen. Und soll man  
 auch keinen drumb im Herzen verachten noch  
 gering schätzen / daß er ein anderen Weg hält  
 dan wir / auch sollen wir mit unserem Beruf  
 nicht unzufrieden leben / weil Andere ein ganz  
 andere Lebens-Orth halten; sonderen vielmehr  
 Sorg tragen / daß wir einen Weg erwählen/  
 auff welchem wir meynen am besten fortzukom-  
 men: dieser aber ist meines Bedünkens der  
 Weg verträwlicher Gemeinschaft mit Gott;  
 wie ich ihn dan noch dafür auslege / doch nicht  
 der Meynung / ihn allen ohn Unterscheid auff-  
 zutringen; dan obwohl auch der Geistliche  
 Stand dem Frey-Weitlichen weit vorgehet / so  
 gibts doch manche Welt-Leuth / die es denen  
 Kloster-Geistlichen weit bevor thun / und wie-  
 wohl sie den längsten Wegeingangen / dannoch  
 anderen durch ihren Fleiß und Emsigkeit weit  
 vorlauffen / die ihrer Trägheit halber auff dem  
 Kürzeren Weg zurück bleiben. Eben also mag  
 es auch geschehen / daß einige auff dem Weg  
 der freundlichen Gemeinschaft mit Gott / den  
 wir für gerader halten / keinen Fortgang schaf-  
 fen / weil sie faul und träg seyn / wiewohlen ge-  
 wiß!



108 Von anmühtiger Liebe zu Gott  
wiß / daß sie zu großer Heiligkeit gelangen wa-  
ren / wo sie sich umb selbige mit Ernst bewor-  
ben hätten.

III. Ich sage noch mehr : hätte gleich auch  
ein und anderer Heiliger ihm den ratwen Weg  
der Buß und Forcht / vor dem angenehmen  
Weg der freundlichen Gemeinschaft mit Gott  
erwehlet / ja hätte so gar auch jenen als sicherer  
hoch angerühmet / diesen aber als gefährlich ver-  
worffen / so sollen wir darumb den letzteren nicht  
verlassen / wan wir erfahren / daß er uns nüt-  
licher zum Geistlichen Fortgang / dan es ist zu  
wissen / daß bey den H. Vätern / ja in heili-  
ger Schrift selbstn viele Stellen gefunden wer-  
den / die dem Ansehen nach ihnen einander wi-  
dersprechen / wie Franciscus Stadiera S. J. weiß-  
lich angemercket : Exempelweise / es haben die  
H. Väter den Weg zum Himmel eine Weil  
eng und schmal / eine Weil weit und breit ge-  
machtet / nach Art und Beschaffenheit ihrer  
Zuhörer / darnach sie sich zu richten hatten ; wel-  
che Stellen ein geschaidter Leser muß zu ver-  
gleichen wissen / und nicht darumb die Heilige  
eines Irrthums oder Unbeständigkeit beschül-  
digen. Auch haben die Heilige Gottes ihre ei-  
gene Sinne und Geister gehabt / durch welche  
man nicht noht hat / sich wehen und wiegen zu  
lassen. Darin sollen wir die Heilige nachfol-  
gen / daß / wie sie ihr besondere Lebens-Art hoch  
geprie-



gepriesen / also auch wir die unsrige hochschä-  
 gen / und eiffrig fortsetzen / doch mit solcher Maß  
 und Bescheidenheit / daß indehm wir die unsri-  
 ge rühmen / ein frömbde nicht tadlen; welches  
 Gott der H. Gertrudis auff eine artige Wei-  
 se gelehret hat; indem er ihr drum einen freund-  
 lichen Verweiß geben / weil sie es nicht leyden  
 mögen an einer ihrer Kloster-Jungferen / daß sie  
 allzeit mit H. Furcht und Schrecken zur Heil.  
 Communion ginge: gedenckst du dan nicht / sag-  
 te ihr Christus: daß man mir so wohl Ehrfurcht  
 als Liebe schuldig seye? weil aber beydes zugleich  
 von einem jeden mir nicht kan geleistet werden /  
 drum sollt ihr / die ihr Glieder eines Leibs  
 seyet / die eine diß / die andere mir das abstat-  
 ten / ist eine die zur Lieb geneigt gegen mich we-  
 niger Ehrfurcht trägt / die erfreue sich daß ein  
 andere an statt ihrer dieses ersetze / und begehre  
 hingegen daß jene an süßer Vereinigung mit  
 Gott möge theil haben.

## XIV. Capitel.

Wie viel daran gelegen / daß man Gott  
 mit Geistlicher Freud diene.

## I.

Jene Geistliche Freud / die sich in fromme  
 Seelen ergeußt / wan sie sich des erinne-  
 ren / daß sie in der Gnad Gottes / Freund  
 und Kinder Gottes seyn / unter Gottes süßem